

UZ-Korrespondenten-Stafette

BERICHT ÜBER VOM „TAG DER BEREITSCHAFT“

Ilse darf kein Egoist werden

Ich nehme den Korrespondenten-Stafettenstab auf und berichte vom „Tag der Bereitschaft“ in der Seminargruppe III/2 der Landwirtschaftlichen Fakultät. Er stand auch bei uns im Zeichen der Prüfungsvorbereitung und der Entwicklung jedes einzelnen Freundes zum Sozialisten. Dietmar hielt im Auftrage der Gruppenleitung ein kurzes Referat. In ihm wurde die politische Lage eingeschätzt und ein Ueberblick über den Stand der Prüfungsvorbereitungen der einzelnen Studiengruppen gegeben. Es wurde festgestellt, daß alle Freunde bereits zwei Drittel des zu bewältigenden Prüfungsstoffes wiederholt haben. Schwierigkeiten ergeben sich insofern als z. B. Annemarie längere Zeit krank war, Bernd, Günter und Frank während eines Sonderpraktikums fünf Wochen in den neugebildeten LPG waren, so daß der versäumte Stoff innerhalb der Studiengruppen und mit Hilfe der Assistenten nachgeholt werden muß.

Anschließend wurde von jedem einzelnen Studenten seine Mitarbeit im Fach „Wissenschaftlicher Sozialismus“ eingeschätzt. Genosin Witzel, unsere Assistentin, gab dabei wertvolle Hinweise und half mit, welche Prüfungsziele aufzudecken. Während Ilse in ihrer Mitarbeit etwas nachgelassen hat, ist bei Günter durch das absolvierte Sonderpraktikum eine positive Beeinflussung festzustellen. Beide haben ihr Prüfungsziel mit „2“ real eingeschätzt. Marianne versteht nicht in jedem Falle ihr theoretisches Wissen anzuwenden. Trotz Prüfungsangst wäre eine „1“ erreichbar. Gerhards Mitarbeit könnte zum Teil besser sein. Er hat immer die Problematik richtig erkannt und ist bemüht, andere Freunde beim tieferen Eindringen in bestimmte Probleme zu unterstützen. Sein Ziel ist „1“. Heinz arbeitet in letzter Zeit im Seminar reger mit, obwohl manchmal der Eindruck besteht, daß er etwas faul ist. Er hat sich die Zensur „3“ als Ziel gestellt. Daß auch die anfangs in den Seminaren etwas ruhigen Studenten gut mitarbeiten können, beweisen Inge und Gudrun. Ihr Prüfungsziel ist jeweils eine „3“. In ihrer Studien-

gruppe ist man übereingekommen, daß die Mädchen die Leitung in den Vorseminaren der Studiengruppe übernehmen und somit stärker in die Diskussion einbezogen werden.

„Jeder Student muß in der Lage sein, seine erreichten Leistungen richtig einzuschätzen“, bemerkte der Assistent Neubert. In der Beurteilung der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit kam es darauf an, gute Erfolge in der Arbeit zu verallgemeinern und die aufgezeigten Fehler und Mängel unter gemeinsamer Anstrengung zu überwinden. Inge hat die Agitprop-Gruppe gut geleitet. Jedoch hätte sie etwas mehr Beharrlichkeit zeigen können. Sie ist zwar sehr selbstkritisch, aber wenig bemüht, das Kritisierte zu beseitigen.

Ilse hat auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet gute Arbeit geleistet. Sie ist hilfsbereit, könnte aber zum Teil etwas mehr Eigeninitiative zeigen. Als sie um die Teilnahme am sozialistischen Studentenlager gefragt wurde, lehnte Ilse ab. Sie gehört mit ihrem Verlobten, der an der TH Dresden studiert, einer AWG an und müsse in den Ferien die erforder-

lichen Arbeitsstunden leisten. Da sich die Zeiten teilweise überschneiden, machte unsere Gruppe einen Kompromißvorschlag. Das sonst aus dem 14tägigen Arbeitseinsatz zur Finanzierung des Lagers benötigte Geld soll aus der Gruppenkasse bereitgestellt werden, so daß Ilse wenigstens 14 Tage an dem sozialistischen Studentenlager teilnimmt. In einer Aussprache des Verlobten mit der Gruppe wurden egoistische Tendenzen sichtbar. Ilse kann unter Beweis stellen, ob sie die persönlichen Interessen den gesellschaftlichen unterordnen kann.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß durch die Verantwortung jedes einzelnen für die Entwicklung der anderen, durch ständige ideologische Auseinandersetzungen, kameradschaftliche Hilfe sowie durch fachliche Konsultationen und Kolloquien das Prüfungsziel jedes einzelnen gesichert ist. Dazu hat der „Tag der Bereitschaft“ beigetragen. Nun gebe ich den Stafettenstab an den Korrespondenten von den Biologen weiter.

Werner Scholz, III/2 Landwirt

Letzte Hemmnisse überwinden

Ich habe den Stafettenstab übernommen und möchte folgendes berichten: Am 9. Juni 1960 führte unsere Gruppe I/4 der Biologen anläßlich des „Tages der Bereitschaft“ eine Gruppenversammlung durch. Wir sprachen über den Stand der Prüfungsvorbereitungen und die besten Methoden ihrer Durchführung. Die Diskussion ergab, daß es zur Erreichung größter Erfolge notwendig ist, einen konkreten Plan aufzustellen.

Die Vorbereitung der Freunde auf die Prüfung erfolgt in den Studiengruppen derart, daß jeder Freund den Stoff im Selbststudium erarbeitet und daß auftretende Unklarheiten gemeinsam in der Studiengruppe geklärt werden. Neben der Beseitigung der Unklarheiten steht das gemeinsame Herausarbeiten von Schwerpunkten im Vordergrund. Es ist dabei unerlässlich, daß jeder Freund bei

den Zusammenkünften der Studiengruppe gut vorbereitet sein muß. Somit erziehen diese Prüfungsvorbereitungen jeden einzelnen Studenten zu einer umfassenden Selbstverantwortlichkeit.

Bei einigen Freunden fehlte zu Anfang der Prüfungsvorbereitungen die richtige Einstellung zur kollektiven Lernarbeit. Ihnen wurde in unserer Versammlung nochmals klargemacht, daß sich durch unvorbereitetes Erscheinen zu den Zusammenkünften der Studiengruppe der einzelne nicht nur selbst schadet, sondern daß er dadurch auch die Arbeit des gesamten Kollektivs hemmt.

Gegenwärtig sind nicht zuletzt durch den „Tag der Bereitschaft“ diese Hemmnisse überwunden, und wir können sagen, daß die Erfüllung unserer Kompafsverpflichtung gewährleistet ist.

Rudolf Kurt, Gruppe I/4 der Fachschaft Biologie

A 6 gehört schon zu den Böhlerern

Die Seminargruppe A 6 der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hat einen Freundschaftsvertrag mit den Brigaden Kellner und Ahner von der Kippe des Böhlerer Tagebaues abgeschlossen. Die Studenten hatten bei den Kollegen Anfang 1960 ihr Praktikum durchgeführt. Die gute Zusammenarbeit, die sich herausgebildet hatte, soll jetzt weiter vertieft werden. Die Studenten wollen monatlich einmal nach Böhlen kommen und mit den Arbeitern diskutieren. Außerdem werden sie helfen, die Wandzeitung der Brigade zu gestalten. Die Arbeiter werden sich um die Lernarbeit der Studenten kümmern. Die Seminargruppe wird an den Kulturfahrten teilnehmen, die die Brigade durchführt.

Johannes Rau



Viermal Ja wurde bei dieser sozialistischen Eheschließung im Senatsaal unserer Universität gesagt. Gemeinsam mit Renate Wagner geb. Fritzsche (Zahnmedizin) und Roland Wagner (Chemie) sowie Helga Croßmann geb. Grabowski (Landwirtin) und Horst Croßmann (Mathematik) feierten die Mitglieder der beiden „Sozialistischen Studentengruppen“ unserer Universität die sozialistische Eheschließung ihrer Freunde.

Foto: HHS

Physik III/2 orientiert sich auf Mannschaftssieg

Ich ergreife den „UZ“-Stafettenstab und möchte vom „Tag der Bereitschaft“ in unserer Seminargruppe, der Gruppe III/2 des Physikalischen Instituts berichten. Wir bereiten uns natürlich schon längere Zeit auf unsere Prüfungen vor, denn wir haben diesmal unter anderem unsere Abschlussprüfungen in Mathematik und Gesellschaftswissenschaften abzugeben.

Wir begannen in unserer Seminargruppe bereits im Herbstsemester 1959 mit der systematischen Durcharbeitung des gesamten Prüfungsstoffes in Mathematik nach einem gut ausgearbeiteten Wiederholungsplan. Die gesamte Seminargruppe traf sich wöchentlich einmal. Jeder einzelne Freund mußte sich hierauf gründlich vorbereiten. Ueber das betreffende Thema wurde in diesem Seminar von einzelnen Freunden referiert; es wurden Fragen gestellt und Aufgaben gerechnet.

Zu Beginn des Frühjahrssemesters 1960 konnten wir diese Seminare unter der Leitung eines wissenschaftlichen Assistenten unseres Instituts fortsetzen. Dies war für uns sehr wertvoll, weil die Fragen und Probleme jetzt noch schneller und gründlicher verarbeitet wurden.

Als sehr gute Methode erwiesen sich die persönlichen Patenschaften. Außerdem bereiten wir uns gemeinsam mit einer Seminargruppe des 1. Studienjahres im Fach Differential- und Integralrechnung auf die Prüfung vor. Diese gemeinsame Arbeit hat sich bisher für beide Gruppen als sehr vorteilhaft erwiesen.

An unserem „Tag der Bereitschaft“, den wir am 9. Juni 1960 durchführten, konnten wir nun darangehen, anknüpfend an dieser guten Vorarbeit, jeden Freund richtig einzuschätzen und ihm noch ganz konkrete Hinweise zu geben. Das war

vor allem durch die gute Vorbereitung durch die FDJ-Gruppenleitung möglich. Sie hatte sich vorher mit jedem Freund und der allgemeinen Situation in der Gruppe beschäftigt und trat so mit einem konkreten Plan auf.

Dabei gab es natürlich Auseinandersetzungen, denn es galt, weiche Pläne, Prüfungsergebnisse, die sich auch ohne besondere Vorbereitung erreichen lassen, durch Kampfziele zu ersetzen. Unser wissenschaftlicher Funktionär Joachim Knauthe zum Beispiel hat dadurch eingesehen, daß er in Mathematik eine Eins schaffen kann und seinen persönlichen Vorbereitungsplan entsprechend umgestellt. Einige unserer Freunde glaubten auf Grund ihrer Zwischenprüfungsergebnisse vor zwei Jahren sich nur eine Vier als Ziel stellen zu können. Durch unsere Auseinandersetzung mußten alle einsehen, wie falsch das war. Wolfgang Kempf z. B. hat jetzt eine Drei im persönlichen Kompafs stehen, und Joachim Knauthe wird ihm helfen, dieses Ziel zu erreichen.

Das Ziel unserer Gruppe ist nun ein Durchschnitt von 2,2.

Manfred Pelt III/2/Physik

Erholung im Thüringer Wald

Alle Freunde, die vom 15. bis 28. August in Scheibe-Alsbach in Thüringen ihren Urlaub verleben wollen, haben die Möglichkeit, sich bis zum 2. Juli 1960 in der FDJ-Hochschulgruppenleitung in eine Teilnehmerliste einzutragen. Der Unkostenbeitrag beträgt nur 20 DM und ist auf das Konto 90080 der Deutschen Notenbank einzuzahlen.

Studentensommer 1960

Fora, Rote Treffs und Lagerfunk

Wie die politische Massenarbeit für das Lager in Bad Schmiedeberg organisiert wird

Im Sommerlager der Chemiker, Pharmazeuten und Musikhochschüler in Bad Schmiedeberg wird die politische-ideologische Arbeit eine Schlüsselstellung einnehmen. Herzstück der politischen Arbeit werden in unserem Lager zwei große Fora sein, die unter folgendem Thema stehen:

1. Der Kampf des deutschen Volkes unter Führung der Arbeiterklasse um Frieden und demokratische Wiedervereinigung.

2. Der Siebenjahrplan und die weitere Festigung der DDR durch den Sieg des Sozialismus und der Beitrag der Wissenschaftler und Studenten bei der Lösung dieser Aufgaben.

Diese beiden Fora werden Höhepunkte der Diskussion, die wir zu beiden Schwerpunkten zu führen gedenken, sein. Damit setzen wir die politischen Gespräche fort, die wir beim Erscheinen des Briefes von Walter Ulbricht an Adenauer, über den Deutschlandplan des Volkes, beim Scheitern der Gipfelkonferenz durch die Handlungen der Westmächte und anläßlich der Veröffentlichung unserer Kompasse hatten. Mit unserer politischen Arbeit im Lager wollen wir vor allem die wichtigsten Probleme klären: die Gefährlichkeit des deutschen Militarismus, die Rolle der Volksmassen und die Bedeutung, die der Aufbau des Sozialismus für ganz Deutschland besitzt. Dabei müssen die Probleme der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit als Schlüssel unserer Erfolge geklärt werden.

Einen großen Beitrag dazu werden die vier zentralen Schulungsthemen leisten, deren Durchführung wir, nach Ausarbeitung der Grundkonzeption Studiengruppen übertragen wollen, die diese Themen entsprechend der konkreten Bedingungen in den Gruppen konkretisieren und ausarbeiten werden.

Auch die FDJ-Versammlungen werden nach unserer Meinung hauptsächlich von den Diskussions Schwerpunkten bestimmt sein, geht es doch hier um die Auswertung des vergangenen Studienjahres, um die Einschätzung jedes einzelnen Freundes und um das Ausarbeiten von Richtlinien

eines neuen wissenschaftlichen Programms für das neue Studienjahr. Dabei wird die Verbindung zu den sozialistischen Brigaden im EKB eine gute Grundlage geben.

Aus alledem ergibt sich, daß die Formen der politischen Massenarbeit äußerst vielfältig sein müssen. Neben den Fora, Versammlungen und Seminaren werden Aussprachen mit sozialistischen Brigaden, Rote Treffs usw. durchgeführt werden müssen. Lagerzeitungen, Wandzeitungen und Lagerfunk müssen Zentren der politischen Argumentation und des Er-



Fanfarensignale werden auch diesmal wieder zum Leben in unseren sozialistischen Studententagern gehören. Gibt es in diesem Jahr auch in deiner Grundinheit und Gruppe konkrete Pläne für die kulturelle Arbeit im Lager?

fahrungsaustausches werden. Die kulturelle Arbeit wird hierbei eine wichtige Rolle spielen, die beteiligten Grundorganisationen gestalten bestimmte Abende aus, der Tag der Opfer des Faschismus und der Weltfriedenstag sollen Höhepunkte der Kulturarbeit werden.

Peter Kranepuhl

Unsere Leserdiskussion

Man sollte aufs Land gehen!

Nicht in die Stadt zurück

In den vergangenen Wochen ist schon häufig zu dem Problem „Sollte man aufs Land gehen?“ gesprochen und geschrieben worden. Hier noch einige Worte dazu.

Es wird oft die Meinung vertreten, daß man, deutlich ausgedrückt, auf dem Lande heute noch kein menschenwürdiges Dasein führen könne. Ich meine, daß man nicht versuchen soll, dieses Argument dadurch zu beseitigen, wenn man alle Vorteile, die es schon heute auf dem Lande gibt, aufzählt. Man muß sich doch darüber im klaren sein: Es besteht heute noch ein Unterschied zwischen Stadt und Land. Die Frage besteht nur darin: Wer soll das ändern?

Gerade hier haben wir als junge Lehrer einmal viel Möglichkeiten, beim sozialistischen Aufbau des Landes mitzuhelfen. Und wir haben nicht nur die Möglichkeit, sondern die Pflicht. Man hört heute immer noch gedankenlos Witze und abfällige Bemerkungen über den „dummen“ Bauern, der sich nicht in der Stadt zurechtfindet, der sich im Theater nicht zu benehmen weiß usw.

In der Vorlesung hören wir aber und im Seminar bekräftigen wir es selbst, daß Arbeiter- und Bauernkinder gleich befähigt sind. Die Kinder auf dem Lande, deren schulische

Erziehung bisher oft noch mangelhaft war, haben doch das gleiche Recht auf allseitige Bildung und Erziehung. Wenn man oft Studenten sagen hört, „meine drei Jahre werde ich schon abarbeiten, dann aber zurück in die Stadt“ dann muß man sagen: als Lehrer hat man nicht nur das Recht, den Vorteil eines hohen Gehaltes und anderer Bequemlichkeiten zu genießen, sondern man hat auch Pflichten, und zwar den Kindern gegenüber, die einmal vor einem sitzen werden und von uns erwarten, daß wir sie auf ein nützliches Leben vorbereiten.

Ingeborg Hanschmann, Althilologen

Ich begrüße die Landfamulatur

Die stürmische sozialistische Entwicklung in unserer Landwirtschaft ergibt nicht nur bestimmte Konsequenzen für alle an der sozialistischen Umgestaltung unmittelbar beteiligten Menschen, wie z. B. für die Genossenschaftsbauern, die Mitarbeiter der MTS-Stützpunkte, Agromomen oder die Studenten der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultäten, sondern auch für die Mitarbeiter des Gesundheitswesens und vor allem für die Medizinstudenten. Die medizinische Versorgung der Landbevölkerung muß mit der rasch voranschreitenden Entwicklung auf dem Lande Schritt halten. Dazu ist

es notwendig, daß ein großer Teil unserer Medizinstudenten nach Absolvierung ihres Studiums in den vorhandenen, und noch zu errichtenden Landambulatorien, Polikliniken, staatlichen Arztpraxen und Kreiskrankenhäusern arbeiten wird.

Der Landbevölkerung auf diese Art bei der sozialistischen Umwälzung zu helfen ist nicht nur Pflicht eines jeden Medizinstudenten, der die Auszeichnung erhielt, an unseren Universitäten unter optimalen Bedingungen, die u. a. doch auch von unserer Landbevölkerung geschaffen wurden, studieren zu dürfen, sondern auch eine Ehre und Auszeichnung, denn durch seine Tätigkeit auf dem sozialistischen Dorf besitzt der zukünftige Arzt das Vertrauen unserer Arbeiter und Bauern, in vorderster Front bei der sozialistischen Umgestaltung unserer Republik arbeiten zu dürfen.

Aus diesen Erwägungen heraus habe ich den Wunsch, nach Beendigung meines Studiums und nach Abschluß einer erfolgreichen Pflicht-assistentenzeit, in einer medizinischen Einrichtung auf dem Lande arbeiten zu dürfen.

Ich begrüße auch sehr, daß in den kommenden Semesterferien die Famulaturen in der Hauptsache in Kreiskrankenhäusern und ihnen nachgeordneten medizinischen Institutionen durchgeführt werden sollen. Diese Famulaturen sind eine wichtige Vorbereitung der Studenten auf ihre spätere Tätigkeit in den ländlichen Gebieten.

Peter Barfth